

Freiformulierter Erfahrungsbericht

Studium im Ausland

Liebe Studierende,

Ihr Bericht ist eine wichtige Informationsquelle für alle zukünftigen Austauschstudierenden. Auf der nächsten Seite finden Sie Stichworte, die Ihnen als Hilfestellung zur Strukturierung Ihres Berichts dienen können. Bitte gehen Sie in Ihrem Bericht sowohl auf die positiven Aspekte Ihrer Erfahrung, als auch auf eventuelle gewöhnungsbedürftige Umstände ein, auf die Sie an Ihrer Gastuniversität oder in Ihrem Gastland gestoßen sind. Dies wird für Ihre Nachfolger*innen besonders hilfreich sein.

Wir möchten Sie darauf hinweisen, dass jeder Erfahrungsbericht, inklusive der Pflichtfelder, auf der [Website des WISO-International Office](#) veröffentlicht wird. Die Angabe von Namen und E-Mail-Adresse ist freiwillig und wird nicht auf der Website veröffentlicht. Wenn Sie Ihren Namen und Ihre E-Mail-Adresse angeben, erklären Sie sich allerdings damit einverstanden, dass wir diese bei Bedarf an zukünftige Austauschstudierende weitergeben, wenn sie Sie persönlich um Rat fragen möchten.

Vielen Dank, dass Sie Erfahrungen aus Ihrem Auslandsaufenthalt mit anderen teilen.
Ihr Team vom WISO-International Office

Grunddaten

Name:	
E-Mail-Adresse:	
Fakultät, Fachbereich*:	WiSO, Politikwissenschaften
Studienlevel (Bachelor/Master)*:	Bachelor
Land*:	Schottland
(Partner)Hochschule/Institution*:	University of St Andrews
Aufenthaltszeitraum*:	Wintersemester 2024

* = Pflichtfeld

Freiformulierter Erfahrungsbericht: International Relations, University of St Andrews, WiSe 2024

Mein Erasmus-Auslandsaufenthalt hat mich nach Schottland an die University of St Andrews (UStA) geführt. Dort „International Relations“ zu studieren kann ich jedem empfehlen, der eine akademische Herausforderung und ein sehr angenehmes und internationales Umfeld sucht.

Die Fakultät der Internationalen Beziehungen gehört zu den weltweit führenden in den Bereichen der Terrorismusforschung und der Außen- und Sicherheitspolitik. In diesen Bereichen gibt es eine spannende und vielseitige Auswahl an Modulen. Mich hat das Themenfeld interessiert und es hat schließlich auch etwas Abwechslung in mein klassisches Politikwissenschaftsstudium gebracht. Die Ansprüche an der Universität waren hoch, die Kommilitonen in der Regel vorbereitet und die Lehre exzellent.

Dass Englisch die einzig nötige Sprache ist, um auch außerhalb des Studiums mit allen Menschen vor Ort zu reden hat mir viele Türen geöffnet. Allerdings muss für die Bewerbung ein mehrere hundert Euro teures Englischzertifikat (z.B. toefl) vorgelegt werden. Darum sollte man sich früh kümmern, wie eigentlich um alles. Das zu tun hätte mir unnötigen Stress erspart.

Der Bewerbungsprozess findet über einen mehrmonatigen Zeitraum statt und beinhaltet viele Schritte und Dokumente. Das musste ich planen und organisieren. Dabei haben mir die Informationsveranstaltungen des UHH International Office geholfen. In meinem Fall musste ich den Schritt meiner Kurs-Wahl vor Ort noch einmal ändern. Man wählt an der UStA in der Regel zwei inhaltlich tiefgehende Module pro Semester (jeweils 15 ECTS), in meinem Fall waren das letztendlich „International Terrorism“ und „Intelligence in the 20th Century and Beyond“. Die Betreuung durch das UHH International Office und das UStA Global Office verlief einwandfrei, die Abstimmung mit dem Studienbüro Politikwissenschaften hinsichtlich meiner Kurse war komplizierter. Erst verzögerte sich die Zusage in Hamburg, ob ich meine bevorzugten Kurse wählen darf. Anschließend wurde mir diese Kurs-Wahl dann in St Andrews verweigert, da die Module nicht meinem Semester entsprechen. Am Ende des Tages hat aber alles funktioniert.

Generell und insbesondere in den ersten zwei Wochen in St Andrews, und unter anderem für die Termine zur begleiteten Kurswahl vor Ort ist die UStA-App unglaublich hilfreich und wichtig. Das habe ich zu spät bemerkt, und leider einige der Vorstellungsveranstaltungen der Sportclubs und „Societies“ verpasst. Außerdem haben mir die UHH Leitfäden geholfen. Und es war sinnvoll, den Mobility-Online Anmelde-link aus einer UHH-Email aufzubewahren.

Die UStA bietet im Vorfeld des Semesters eine Reihe von sehr hilfreichen Materialien und Veranstaltungen an, die über alle relevanten Punkte von Vorbereitung, Anreise, Wohnen, Studieren und Freizeit informieren. Daran habe ich teilgenommen und mich gut aufgehoben gefühlt.

Einen Tag bevor mein Wohnheim den Einzug erlaubt hat, bin ich in Edinburgh gelandet. Ein Schreiben der UStA ist wichtig, um die Einreise gegenüber den Grenzbeamten zu begründen. Von dort aus habe ich einen unkomplizierten Shuttle-Service direkt vom Flughafen Edinburgh zu der kleinen Studentenstadt genutzt. Ich bin in eines der Studentenwohnheime (DRA) gezogen, die der Shuttle-Bus auch direkt anfährt. Wenn man sich auf diese Art Wohnung (früh genug) als Austauschstudent bewirbt, bekommt man sicher ein Angebot für einen Platz. St Andrews zieht als Kleinstadt sowohl Golfer als auch Studenten an, die hohe Studiengebühren bezahlen. Die Mieten sind entsprechend hoch, die Vorteile der Wohnheime für das Sozialleben groß. Mein Angebot war „Catered“, das heißt es gab ein Frühstück- und Abendbuffet in der Kantine des Wohnheims. Das war erst ungewöhnlich für mich aber ein absoluter Glücksfall, da ich in der Kantine etliche Freunde gefunden und Bekannte kennengelernt habe. Auch die vielen studentisch organisierten Veranstaltungen des Wohnheims habe ich nicht verpasst. Die Umgebung der kleinen Stadt an der Nordseeküste ist absolut auf Studenten ausgerichtet und wirklich schön. Dadurch, dass man im Alltag hauptsächlich anderen Studenten begegnet, gibt es, anders als in Hamburg, keinen klaren Bruch zwischen Uni- und Privatleben. Um schnell Anschluss zu finden ist der Ort perfekt. Ich bin sogenannten „Societies“ und einer „Academic Family“ beigetreten und habe die vielen Sportangebote genutzt. Das Angebot ist sehr vielfältig und beinhaltet Sportarten, die ich vorher nie ausprobieren konnte. Durch die kurzen Wege hatte ich viel mehr Zeit für all diese Dinge als in Hamburg. „Societies“ gibt es zu fast allen Themen und Interessen. Ich habe zum Beispiel gerne nachts mit der Astronomie-Society die Sterne beobachtet und Kakao getrunken. Die Kultur um die „Societies“ und „Academic Families“ ist etwas, dass wir in Hamburg fast nicht haben. Mir hat es sehr gefallen.

Dadurch, dass die akademischen Ansprüche gleichzeitig hoch waren, war mein Auslandssemester eine sehr intensive und auch anstrengende Zeit. Viel davon habe ich in

der Bibliothek verbracht. Es war einerseits inspirierend mit den anderen Studenten zu lernen und zu arbeiten, andererseits hatte ich zum Ende hin wenig Zeit für andere Beschäftigungen. Während des Semesters habe ich jeweils in wenigen Wochen und zeitweise überlappend den Gegenwert von ungefähr drei Hausarbeiten geschrieben. Dazu kamen eine Abschlussklausur und ein Gruppenprojekt. Pro Woche und Kurs sollte ich ungefähr 200 Seiten Fachliteratur lesen und vor- beziehungsweise nachbereiten. Dafür war das Semester Ende Dezember dann vollständig zu Ende und es gab keine Klausuren und Hausarbeiten, die sich weit in die Vorlesungsfreie Zeit verschleppt haben. Die Diskussionskultur in den Kursen war offen und respektvoll und die Studenten waren oft relativ ambitioniert und gut vorbereitet. Die Perspektiven waren meiner Erfahrung nach sowohl heterogener als an der UHH, als auch öfter orthodox und durch den Realismus geprägt. Interessant war für mich auch der teilweise zu Tage tretende Unterschied zwischen Perspektiven amerikanischer und europäischer Prägung.

Die Menschen, denen ich begegnet bin waren sehr vielfältig hinsichtlich ihrer Studiengänge und ihrer Herkunft. Die Universität zieht viele ambitionierte Studenten vor allem aus Europa, Amerika und Asien an, gerade auch viele US-Amerikaner in die IR-Fakultät. Außerdem ist ein Teil der Studenten sehr reich. Das war meistens irrelevant, teilweise interessant und kann manchmal skurril sein.

Schottland ist ein sehr schönes Land mit freundlichen Menschen. Auch St Andrews ist wunderschön und geheimnisvoll. Ich bin über die Wochenenden gerne mit Freunden nach Glasgow und Edinburgh gefahren, gerade die letztere Stadt lohnt sich. Für mich war das schönste allerdings ein Roadtrip in die Natur und die kleinen Orte im Norden des Landes. Auch Polarlichter konnte ich sehen.

Zur Finanzierung musste ich ein paar hundert Euro pro Monat privat investieren. Das Erasmus+ Stipendium hat bei mir (knapp) nicht einmal für die Miete gereicht. Allerdings ist das Semester mit dreieinhalb Monaten auch ziemlich kurz. Zu empfehlen sind die vielen Second Hand Läden und Aktionen am Anfang des Semesters, die viel Geld sparen lassen. Ein paar Kostenpunkte wie die Bälle und teure Privatparties habe ich vermieden. Das Kostenniveau ist generell leicht über dem hamburgischen, einen Aldi etc. gibt es genauso. Mein Geheimtipp für Essen auswärts ist der preiswerte „Meal Deal“ im „The Rule“.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass ich eine wunderschöne aber auch sehr anstrengende Zeit in St Andrews hatte. Ich habe viel über neue, spannende Themen gelernt, und sie mit neuen Perspektiven diskutieren könne. Zu Geheimdiensten und

Terrorismus kenne ich mich jetzt gut aus. Und ich habe ein neues Land erlebt. Das schönste an meinem Aufenthalt war es allerdings neue Freunde zu finden, die Chance zu nutzen mich mit außerordentlich spannenden Personen aus aller Welt auszutauschen und an der einzigartigen Universitäts-Kultur der UStA teilzuhaben.